

Praxisprojekt

Im Rahmen einer Bachelorarbeit
an der FH Aachen, Fachbereich Gestaltung
im Sommersemester 2012

WE ARE DEMOCRACY

www.wearedemocracy.de

Florian Feiter

florian.feiter@alumni.fh-aachen.de

David Querg

david.querg@alumni.fh-aachen.de

Nico Schneider

nico.schneider@alumni.fh-aachen.de

Kommunikationsdesign

FH Aachen, Fachbereich Gestaltung
Sommersemester 2012

vorgelegt bei

Prof. Eva Vitting

Prof. Oliver Wrede

Problematik / Situationsanalyse / Verortung im gesellschaftlichen Kontext:

Das repräsentative politische System befindet sich in einer Krise.

Partizipation und Transparenz sind in der öffentlichen Debatte um die heutige politische Praxis Themen, die immer mehr Aufmerksamkeit erhalten. Die Ausarbeitung des ACTA rief Proteste hervor, nicht zuletzt, weil die deutsche Öffentlichkeit scheinbar bewusst nicht in den Ausarbeitungs- und Ratifizierungsprozess mit einbezogen wurde. Ähnliches ließ sich im Rahmen von Stuttgart 21 beobachten. Bürger fühlten sich übergangen und protestierten. Der Begriff "Wutbürger" wurde zum Wort des Jahres 2010 gewählt¹⁾. Durch moderierte Diskussionsforen und eine bindende Volksbefragung konnte die Akzeptanz der finalen Entscheidung über Stuttgart 21 jedoch letztendlich stark erhöht werden.

Derartige Beispiele für das Verlangen nach Transparenz und politischer Teilhabe finden sich heute viele und immer häufiger wird dadurch unser repräsentatives politisches System auf die Probe gestellt. Betrachtet man aktuelle Tendenzen in der Wahrnehmung in diesem Zusammenhang, lässt sich von einer Krise der Repräsentation sprechen. So belegt z.B. der "Trust-Index 2011" der GfK²⁾, dass nur noch 9% aller Befragten von sich behaupten, Politikern zu vertrauen.

Anhand einer These des franz. Medientheoretikers Jean Baudrillard werden zwei Aspekte deutlich, die in der Frage nach Repräsentation Anlass zur Diskussion bieten: *"Daß die schweigende Mehrheit oder die Massen ein imaginärer Referent sind, heißt nicht, daß es sie nicht gibt, sondern daß es für sie keine mögliche Repräsentation mehr gibt."*³⁾

Die Diskrepanz zwischen Bürgern und Politik lässt sich von zwei Seiten betrachten: Artikulation der Bürgerschaft auf der einen Seite (Baudrillard unterstellt hier "Schweigen") und darauf aufbauender Repräsentation (die nach Baudrillard wegen des Schweigens nicht mehr gewährleistet werden kann) auf der anderen Seite.

Zusammenfassen lässt sich die Krise der Repräsentation auf folgende Thesen:

- BürgerInnen fühlen sich von Politikern nicht mehr ausreichend repräsentiert.
- Häufig steht in der Politik nicht das Gemeinwohl an erster Stelle.
- Komplexität und Intransparenz machen politische Entscheidungen schwierig nachzuvollziehen.
- Das aktuelle Parteienmodell wird zunehmend unattraktiv.
- Bürgern stehen nicht die richtigen Teilhabe- & Einflussmöglichkeiten zur Verfügung.

1) <http://www.gfds.de/presse/pressemitteilungen/171210-wort-des-jahres-2010/>

2) http://www.gfk.com/imperia/md/content/presse/pressemitteilungen_2011/20110617_trust_index_dfin.pdf

3) Jean Baudrillard: Kool Killer oder Der Aufstand der Zeichen, Merve Verlag, 1978, ISBN-10: 3920986989

Lösungsansatz / Grobkonzept:

Rahmenbedingungen entwickeln, die Informationsaustausch, gemeinsame Diskussionen und nachhaltiges Entscheiden ermöglichen.

Vor dem Hintergrund dieser Annahmen stellt sich die Frage, wie man der zunehmenden Diskrepanz zwischen Bürgern und Politik begegnen kann. Grundlegend lässt sich hierzu erneut der Zusammenhang zwischen Artikulation und Repräsentation betrachten – die Fortführung und Ausweitung einer Kultur des “Nein”-Sagens und des reinen Protests kann hier zwar erste Schritte darstellen, erscheint aber als Grundlage für Repräsentation nur eingeschränkt hilfreich. Für einen konstruktiven partizipatorischen Ansatz zum Schließen der kommunikativen “Lücke” zwischen Politik und Bürgern lassen sich folgende Anforderungen als Basis für eine Verbesserung der Situation festhalten:

- Durch Transparenz neues Vertrauen schaffen und Kontrolle ermöglichen.
- Informationen & Zusammenhänge so darstellen, dass diese besser verstanden werden.
- Möglichkeiten zur Teilhabe und Artikulation schaffen, die gerne genutzt werden
- Politiker und Parteien um nützliche Erkenntnisse und neue Möglichkeiten bereichern.
- Gemeinsam konstruktiv streiten und Lösungen schaffen.

Moderne Kommunikationsmittel, wie das Internet, könnten künftig die technische Basis legen, um diese Formen der politischen Kommunikation und Organisation zu prägen und Politik somit attraktiver und zugänglicher zu machen.

Während Bürger in Deutschland noch vor wenigen Jahrzehnten verhältnismäßig wenig und langsame Möglichkeiten zur Kommunikation vorfanden, verbringen Menschen ab 14 Jahren im Jahr 2011 durchschnittlich 80 Minuten pro Tag im Internet⁴⁾. 20% der Bevölkerung besitzen und nutzen im selben Jahr ein Smartphone⁵⁾ und die Zahlen sind deutlich steigend.

4) <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/1388/umfrage/taegliche-nutzung-des-internets-in-minuten/>

<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/198959/umfrage/anzahl-der-smartphonenuutzer-in-deutschland-seit-2010/>

Reflexion:

Herausforderungen im Zusammenhang von Politik und elektronischer Kommunikation

Geht man davon aus, dass elektronische Mittel der Kommunikation eine mögliche technologische Grundlage für die Ergänzung des repräsentativen politischen Systems um neue partizipatorische Möglichkeiten darstellen können, stellen sich weitere Herausforderungen, die hierbei berücksichtigt werden müssen:

- Digital Divide (Breitbandkluft, Einkommenskluft, Alterskluft)
- Persönlichkeitsrechte (Datenschutz, Meinungsfreiheit)
- Flexibilität (Anpassbarkeit an gegebene Umstände, Offenheit für Weiterentwicklung)
- Konstruktivität (Moderation, Betreuung, Trolling, Anonymität)
- Wirkung erzeugen (Verknüpfung & Schnittstellen zur Offline-Welt & Politik)
- Motivation (Feedback, UX & Usability)

Vor dem Hintergrund der aktuellen Problematik innerhalb des repräsentativen politischen Systems, den o.g. Anforderungen an einen Lösungsansatz hierfür, sowie den heutigen Chancen und Einschränkungen moderner Kommunikationsformen, sollen Rahmenbedingungen zur Ermöglichung partizipativer, demokratischer Prozesse erarbeitet werden.

Zusammenfassung Eigenbriefing:

Situation: Politik und Bürger distanzieren & entfremden sich zunehmend voneinander. Die Politik erfährt eine Krise der Repräsentation.

Grundlage: Mit der Entwicklung moderner Kommunikationsmöglichkeiten entstehen gleichzeitig Chancen für neue Formen von Information und Partizipation.

Ziel: Durch die Schaffung partizipativer Möglichkeiten sollen Politik & Bürger an einem gegenseitigen und transparenten Informationsaustausch, gemeinsamen und konstruktiven Diskussionen, sowie legitimierten und nachhaltigen Entscheidungen mitwirken. Politik wird nicht länger als undurchschaubarer Komplex wahrgenommen, sondern als integrierend und verständlich.

Einordnung im historischen Kontext

Der Grundgedanke, der sich hinter der Idee "Demokratie" verbirgt, ist das Naturrecht der Gleichberechtigung. Während Deutschland im 21. Jahrhundert als liberale Gesellschaft bezeichnet werden kann und freiheitliche Gesinnungen zulässt, waren die ersten Naturrechte der Antike wie Mitgestaltungsbefugnisse abhängig vom Status der Personen.

Mit der ersten Verwirklichung von demokratischen Prozessen während der Attischen Demokratie kamen auch die ersten Kritiken auf. Mit den Bezeichnungen "Herrschaft des größten Bevölkerungsteils" und "Pöbelherrschaft" besetzte der Philosoph Aristoteles den Begriff "Demokratie" zunächst negativ, womit er sich auf die direkte Demokratie bezog: Eine Entscheidung zugunsten der freigebornen Armen, welche den größten Bevölkerungsteil ausmacht, kann nicht im Sinne des Allgemeinwohls stehen. Sein Plädoyer für eine Mischform aus Demokratie (Alle herrschen zum Nutzen der Regierenden) und Oligarchie (Einige herrschen zum Nutzen der Regierenden) führte zur Politie (Alle herrschen zum Nutzen aller), dem Vorläufer des heutigen Verständnis einer repräsentativen Demokratie.

In der weiteren Entwicklung über das Mittelalter bis hin zur Neuzeit waren die Entstehung des britischen Unterhauses (House of Commons, 13. Jhdt.) sowie die aus dem englischen Bürgerkrieg resultierende Bill of Rights (17. Jhdt.) zwei bedeutsame Meilensteine. Nachdem 1787 mit den USA der erste, moderne, demokratische Staat mit der Verfassung der Vereinigten Staaten gegründet wird, führt die Französische Revolution ab 1799 zu einer schrittweisen Demokratisierung anderer europäischer Länder.

Für Deutschland kann erst seit 1949 mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland als parlamentarische Republik von einer gesicherten Demokratie gesprochen werden.

Vergleich: Verschiedene Formen der Demokratie

Eine Analyse heutiger, demokratischer Regierungsformen und Demokratietheorien auf Strukturen und Funktionsweisen führen schnell zu dem Ergebnis, dass eine klare, eindeutige Trennung in Kategorien nicht möglich ist. Vielmehr verfolgen einzelne Staaten und Theorien unterschiedliche ideologische Schwerpunkte und Ideen:

- **Direkte Demokratie:** Die Entscheidungsmacht in Sachfragen geht unmittelbar und unvertretbar vom Volk aus.
- **Demarchie:** Das Zufallsprinzip bestimmt Vertreter & Regierung direkt aus dem Volk.
- **repräsentative Demokratie:** Das Volk autorisiert Repräsentanten für eine begrenzte Zeit zur Machtausübung.
- **partizipative Demokratie:** Die Mitwirkung möglichst Vieler wird in möglichst vielen Bereichen maximiert.

Tatsächlich lassen sich alle demokratischen Regierungsformen als Mischformen - sogenannte plebiszitäre Demokratien - bezeichnen. Es handelt sich also um repräsentative Demokratien mit direktdemokratischen Elementen, wobei die Gewichtung unterschiedlich stark ausfallen kann und weitergehend zwischen halbdirekten, gemischten und bedingt repräsentativen Demokratien differenziert wird.

Inhaltliche Recherche

Uly Foerster:

Transparenz, Vertrauen und eine bessere Welt

<http://www.werteindex.de/blog/transparenz-vertrauen-und-eine-bessere-welt/>

Peter Kruse:

Intelligente Netze

<http://www.youtube.com/watch?v=xyhmyCbxxTs>

Peter Wippermann:

Die Angst vor dem Streit – Warum Ehrlichkeit und Politik (noch) keine Freunde sind

<http://www.werteindex.de/blog/die-angst-vor-dem-streit-%E2%80%93-warum-ehrlichkeit-und-politik-noch-keine-freunde-sind/>

Zeit, Frederik Beck, Leonard Novy:

Bürgerbeteiligung ist mehr als eine Website

<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2012-02/partizipation-demokratie/komplettansicht>

Interview mit Peter Wippermann :

Schlauer Schwarm

<http://www.e-politik.de/lesen/artikel/2005/schlauer-schwarm/>

Steffen Albrecht, Niels Kohlrausch, Prof. Dr. Herbert Kubicek, Barbara Lippa, Dr. Oliver Märker, Matthias Trénel, Volker Vorwerk, Dr. habil. Hilmar Westholm, Christian Wiedwal:

E-Partizipation – Elektronische Beteiligung von Bevölkerung und Wirtschaft am E-Government

<http://www.ifib.de/publikationsdateien/ifib-zebralog-e-partizipation-kurz.pdf>

Matthias Schwenk :

CARTA – Politik als Social Network? Die “transparente Demokratie” als Ausweg aus der Politikkrise

<http://carta.info/34968/politik-social-network-transparente-demokratie/>

Wikipedia/ Carsten Herzberg, Anja Röcke, Yves Sintomer:

Bürgerhaushalt Porto Alegre

<http://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BCrgerhaushalt>

http://www.buergerhaushalt-europa.de/documents/Artikel_von_Porto_Alegre_nach_Potsdam21.pdf

Herausgegeben von Franz-Reinhard Habel und Andreas Huber im Auftrag des Innovators Club – Deutschlandforum Verwaltungsmodernisierung Redaktion: Thomas Hoebel, Andreas Huber, Franz-Reinhard Habel

Web 2.0 für Kommunen und Kommunalpolitik – Neue Formen der Öffentlichkeit und der Zusammenarbeit von Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Bürger

<http://web20.publicone.com/doc/BUCH,%20Habel%20&%20Huber,%20Web%202.0%20in%20Kommunen%20&%20Kommunalpolitik.pdf>

Prof. Claus Leggewie :

Von der elektronischen zur interaktiven Demokratie – Das Internet für demokratische Eliten

<http://www.bpb.de/files/MG4WJ9.pdf>

Christoph Kappes:

Strukturwandel der politischen Kommunikation und Partizipation“ der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestags

http://christophkappes.de/wp-content/uploads/2012/03/20120315_Enquete_InternetDemokratie_Kappes.pdf

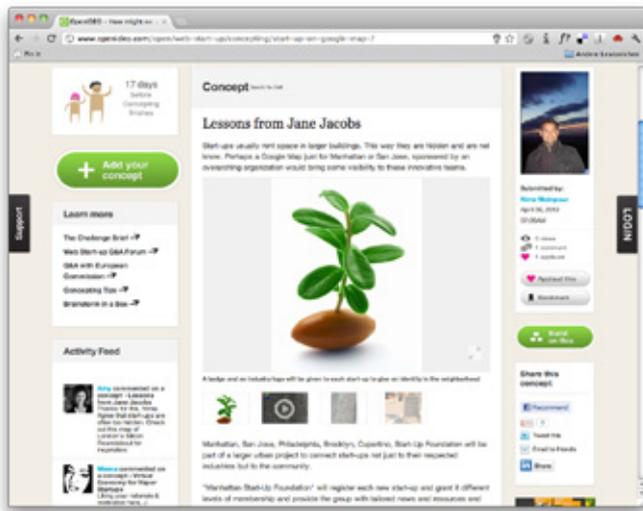
Norbert Bolz:

WERTE-INDEX 2012 » Wertewandel

<http://www.werteindex.de/werte/>

Benchmarking / Funktionsanalyse vergl. Plattformen

- **Open Ideo**
www.openideo.com
- **Bürgerhaushalte in Deutschland**
www.buergerhaushalt.de
- **Offenes Köln**
www.offeneskoeln.de
- **Bürgerhaushalt der Stadt Aachen**
www.aachen-rechnet-mit-ihnen.de
- **Adhocracy & Liquid Feedback**
www.liqd.net
- **Zukunftsdialog**
<https://zukunftsdialog.spdfraktion.de>
- **Crowdpark**
www.crowdpark.de
- **Abgeordnetenwatch**
www.abgeordnetenwatch.de
- **Kickstarter**
www.kickstarter.com
- **Startnext**
www.startnext.de
- **Citysourced**
www.citysourced.com
- **Flattr**
www.flattr.com
- **Foursquare**
www.foursquare.com
- **Townster – Berlin**
www.townster.de/berlin
- **1000fragen**
www.1000fragen.de
- **Unortkataster**
www.unortkataster.de
- **Dialog über Deutschland**
www.dialog-ueber-deutschland.de
- **Frag den Staat**
www.fragdenstaat.de
- **Politnetz**
www.politnetz.ch

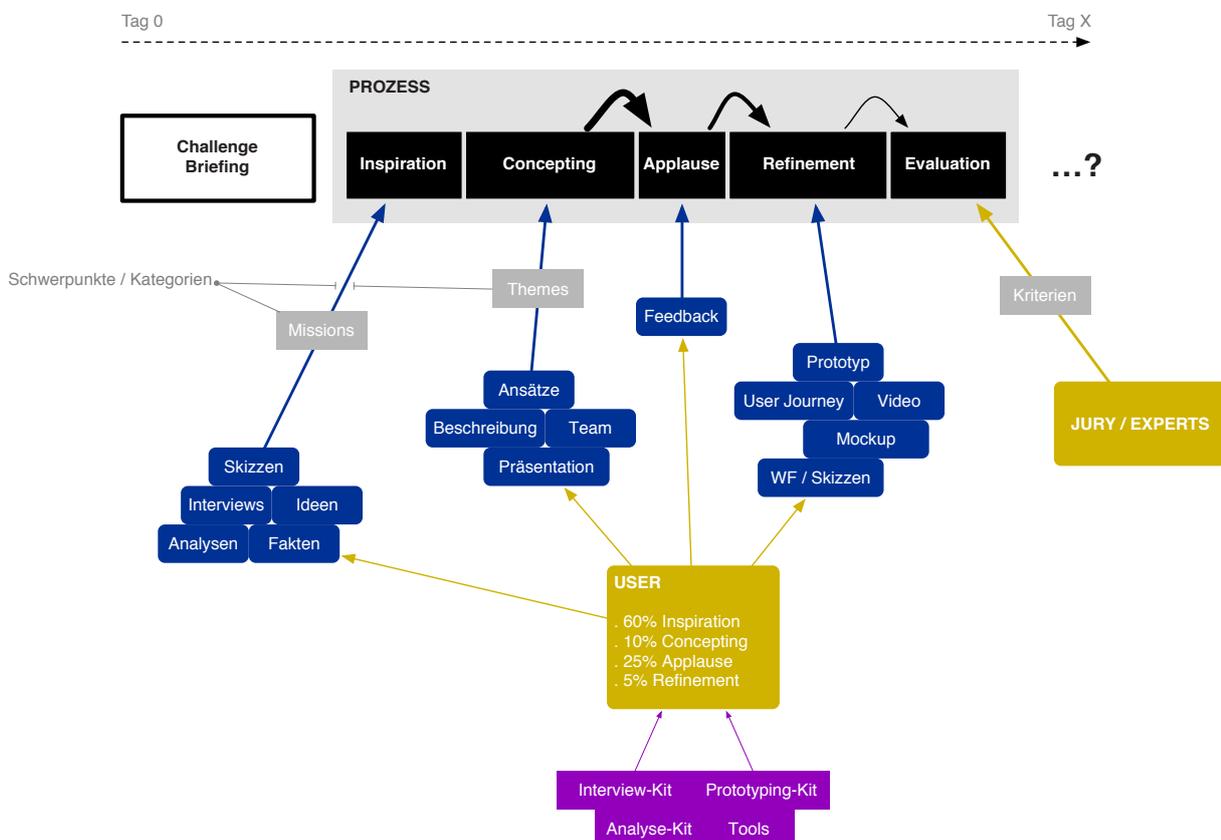


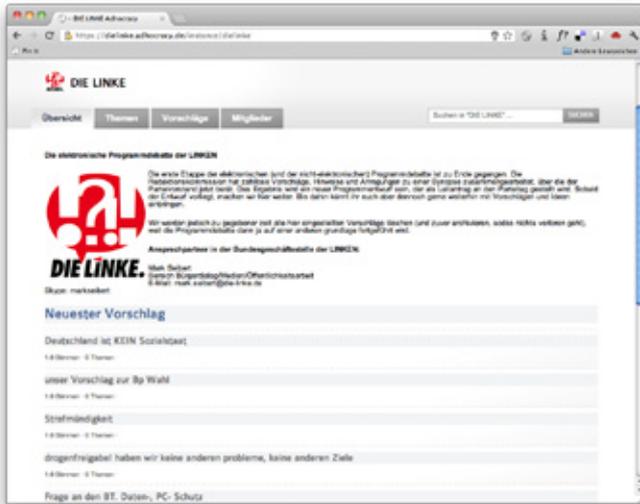
Concepts: Konzepte/Ideen werden später in Form von Animationen, Prototypen, User-Stories o.ä. präsentiert und schon im Entstehungsprozess kommentiert & gefeedbacked. Vorhandene Konzepte können als Basis für darauf aufbauende Weiterentwicklungen genutzt werden.

User Karma: Je nach Mitwirkung erhalten User eine Info-grafik, welche Aufschluss auf die Teilhabe an den einzelnen Projektphasen liefert. User können sich so als "Konzepter" oder "Kritiker" hervorheben und Positionen einnehmen.

Umsetzung: Leider wird nicht deutlich, wie zeitnah und in welcher Form Winning Concepts umgesetzt werden. Jedoch wird von einer Zusammenarbeit mit Unternehmen gesprochen.

OPEN IDEO – www.openideo.com
Entwicklung neuer Problemlösungen durch Kollaboration





Adhocracy

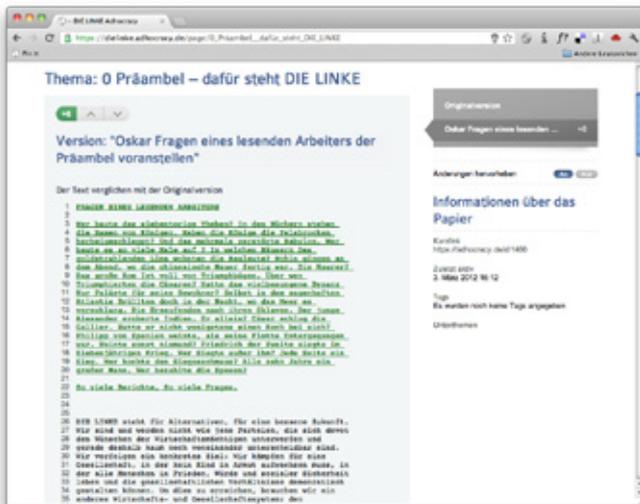
www.adhocracy.de

Ziel: Kollaborative Organisation und Entwicklung von Zielen, Strategien, internen Regeln und Positionen

Kategorie: Forum, integrierbar

Start: Präsentation & Einleitung in die Gruppe, Liste der neuesten Vorschläge

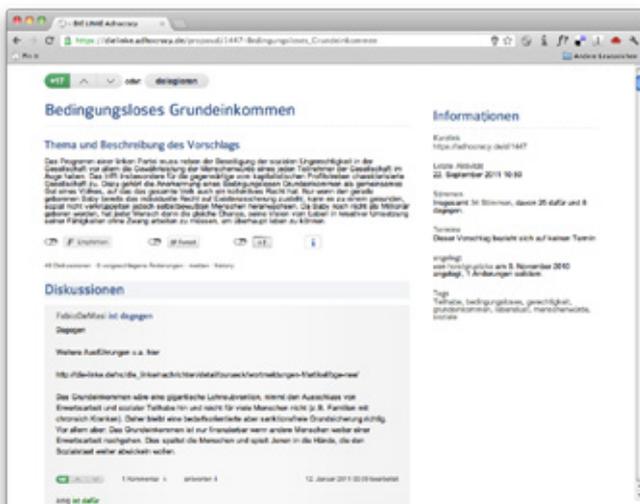
Gruppen: Gruppen bestehen aus Themen, Vorschlägen und Mitgliedern. Innerhalb der Plattform können Gruppen frei angelegt und verwaltet werden.



Themen: Themen sind festgelegte Regeln, Ziele oder Satzungs-texte; Texte können in Form eines Versionierungstools einzeln bewertet oder durch Vorschläge ergänzt/abgelöst werden.

Vorschläge: Vorschläge umfassen einen Beschreibungstext und können durch Kommentare diskutiert und durch ein Vote Up/Down System bewertet werden.

Delegation: Mitglieder können ihre Stimme in einzelnen Sachfragen an andere User übertragen ("delegieren"). Die Stimmen vertrauenswürdiger User werden somit stärker.

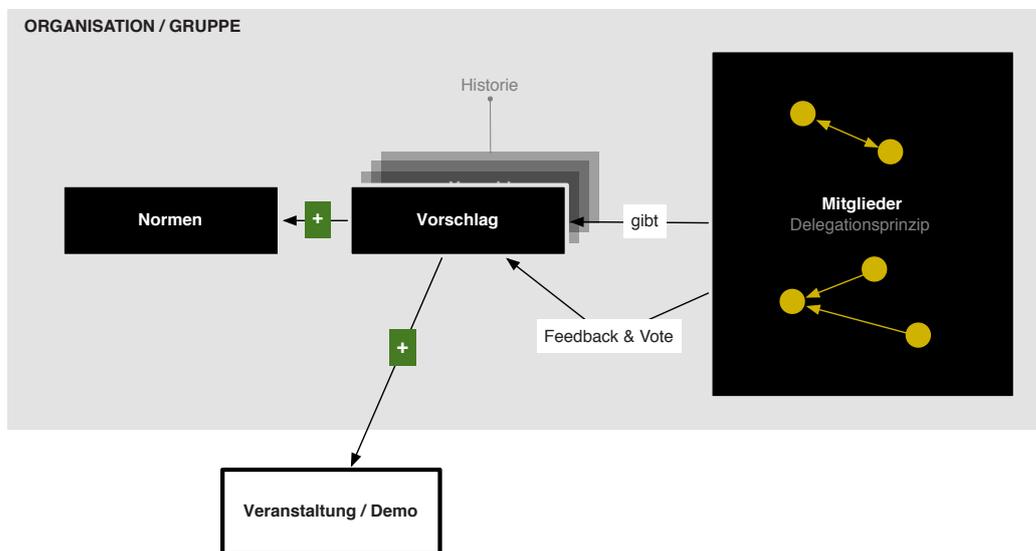


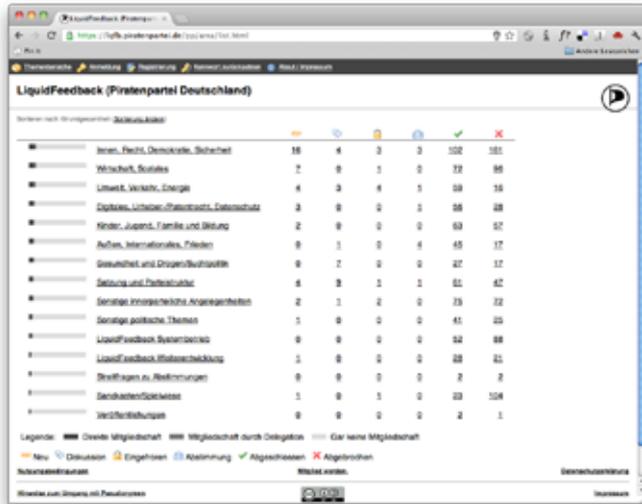
Besonderheiten: Der Begriff "Liquid Democracy", LD (deutsch: Flüssige Demokratie) steht für eine neue Form der Demokratie, in der verschiedene "starre" Begrenzungen "verflüssigt" werden.

- . Zeitliche Begrenzung: Wählen nur einmalig alle 4 Jahre
- . Inhaltliche Begrenzung: Auswahl nur zwischen wenigen "Komplettpaketen" (Parteien)
- . Partizipatorische Begrenzung: Ausarbeitung von Gesetzen nur für Politiker-Kaste

Umsetzung: Adhocracy wird bereits eingesetzt, bspw. für die Enquete Kommission oder im SPD Zukunftsdialog.

ADHOCRACY / LIQUID DEMOCRACY – www.adhocracy.de
Kollaborative Organisation und Entwicklung von Zielen, Strategien, internen Regeln und Positionen





Liquid Feedback

www.liquidfeedback.org

Ziel: Kollaborative Organisation und Entwicklung von Zielen, Strategien, internen Regeln und Positionen

Kategorie: Forum, integrierbar

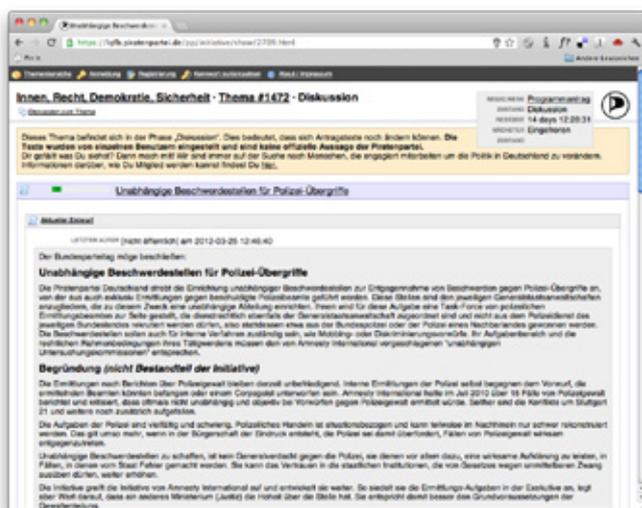
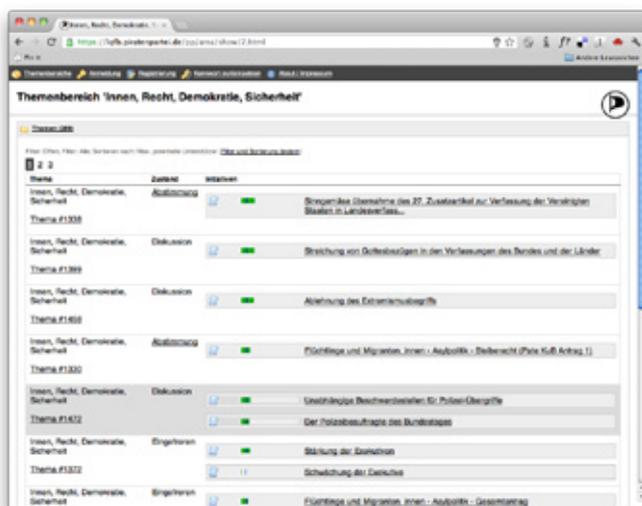
Themenbereiche: Themenbereiche bestehen aus einzelnen Themen

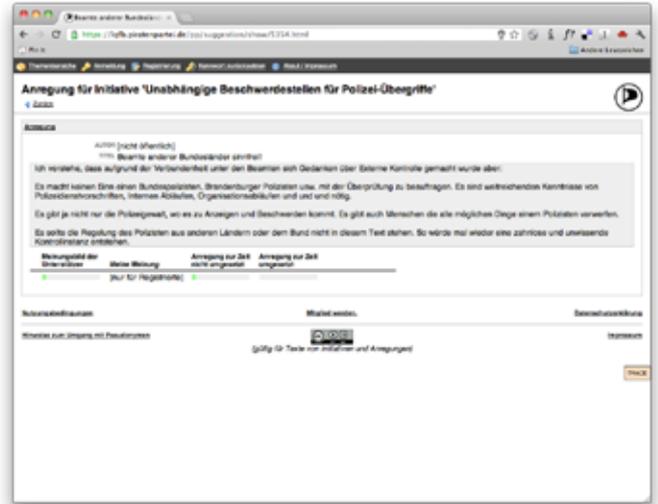
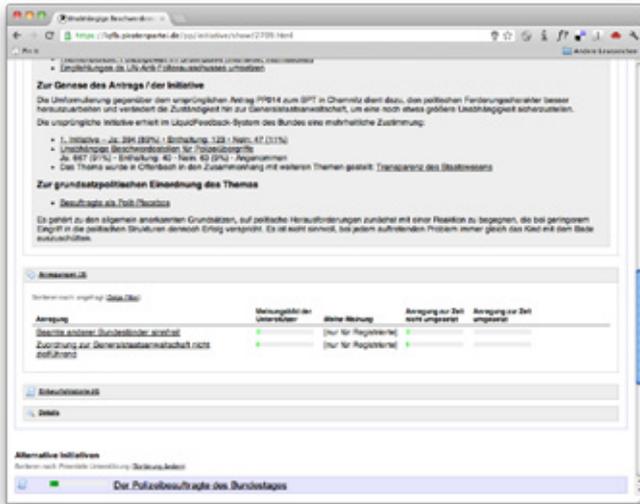
Themen: Themen bestehen wiederum aus Abstimmungsvorlagen mit Begründungen für die Antwort-Möglichkeiten, diese Begründungen können durch Anregungen verändert und ergänzt werden.

Anregungen: Über Anregungen wird ebenfalls abgestimmt und bei Zustimmung werden diese aufgenommen.

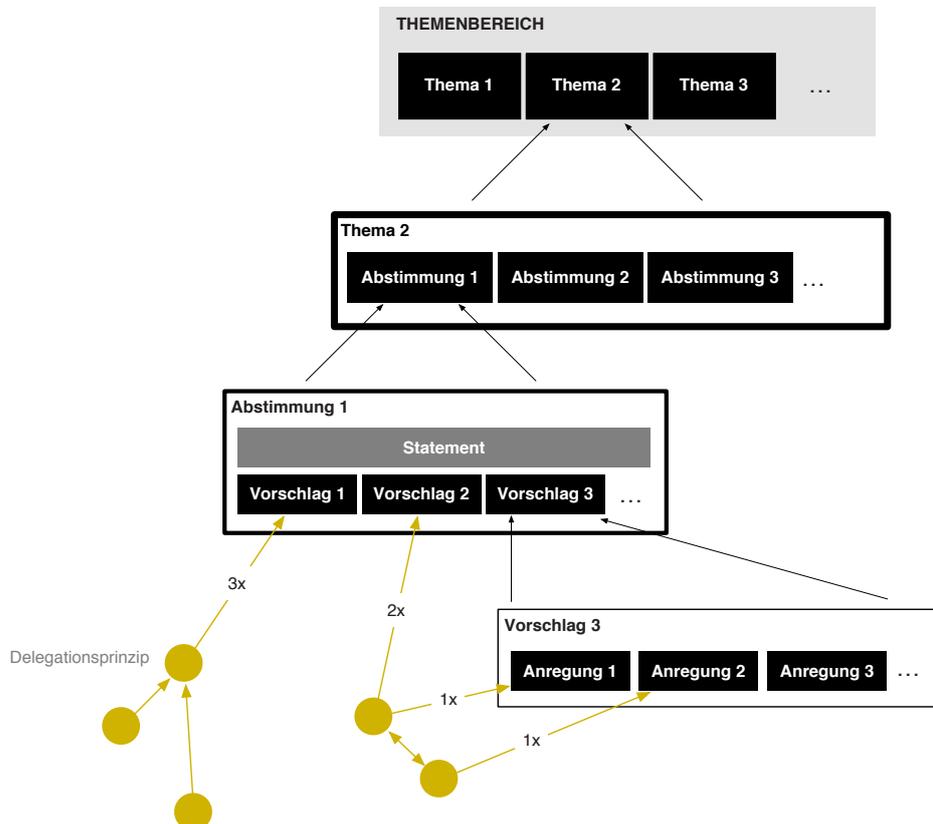
Delegationen: Delegation zur Festlegungen von individuellen, dynamischen Repräsentanten / Ersatzwählern; Nutzer können Delegationen festlegen, also Ersatzwähler, Delegierte erhalten somit mehr Stimmen die sie Verteilen können. Wählt ein Repräsentant und im Anschluss die Person, welche die Delegation festgelegt hat, ist die Delegation unwirksam.

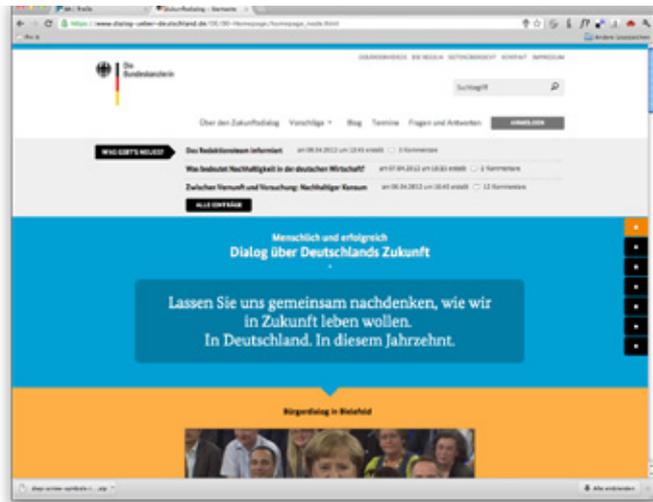
Umsetzung: Liquid Feedback wird seitens der Piratenpartei umfangreich zur internen Abstimmung von Positionen genutzt. Laut eigenen Aussagen ist man sich über die schlechte Usability bewusst.





LIQUID FEEDBACK – www.liquidfeedback.org – dev.liquidfeedback.org
Kollaborative Organisation und Entwicklung von Zielen, Strategien, internen Regeln und Positionen





Dialog über Deutschland

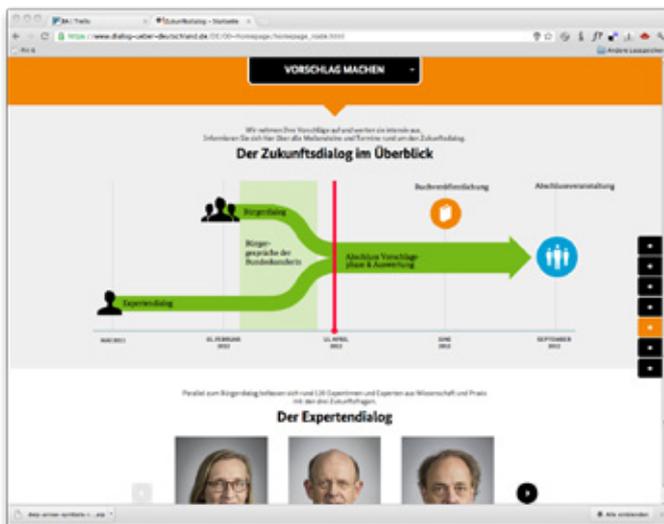
www.dialog-ueber-deutschland.de

Ziel: Führung eines konstruktiven Dialogs über die Themen "Wie wollen wir zusammenleben?", "Wovon wollen wir leben?", "Wie wollen wir lernen?" und kollaborative Ideenentwicklung

Kategorie: Plattform, Kampagne

Start: Aktueller Stand, Einleitung, Worte von Frau Merkel

Einleitung: Einbindung von Video-Content zur Präsentation des Plattform-Ziels und der Offline-Veranstaltungen

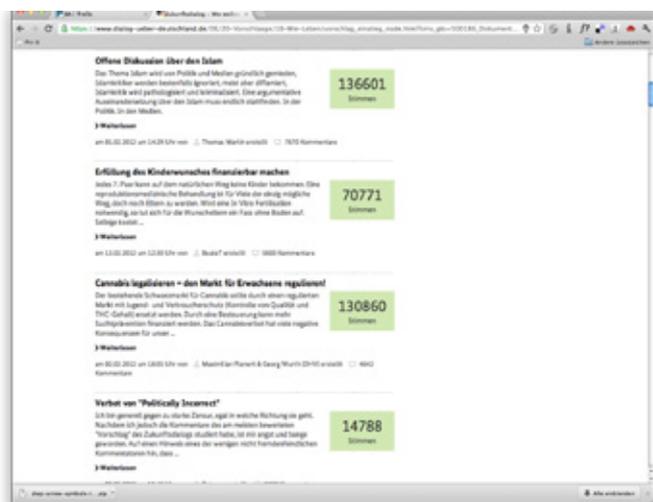


Vorschläge: Vorschläge werden von Nutzern eingestellt und nach Freigabe veröffentlicht. Es findet keine Diskussion über die Formulierung von Vorschlägen statt. Vorschläge erhalten Stimmen um Relevanz zu erhalten und können durch Kommentare diskutiert werden

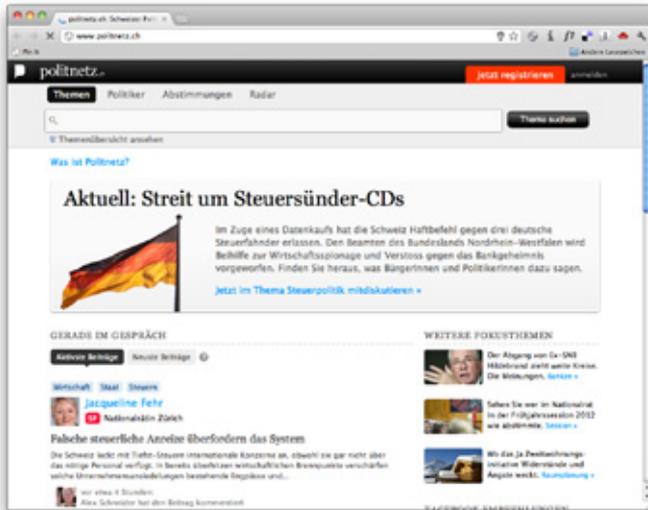
Regeln: Regeln definieren den grundsätzlichen Ablauf und helfen sachliche Diskussionen zu führen; Moderation scheint zu fehlen; Diskussionen sind nicht logisch strukturiert und es findet wenig konstruktive, kritische Auseinandersetzung mit Vorschlägen statt.

Besonderheiten:

- . Hybrid aus On- & Offline Veranstaltungen
- . hohe Beteiligung durch Unterstützung der Politik & Medien
- . hoher Populismusanteil



Umsetzung: Dialog über Deutschland kann aufgrund seiner schlechten Pflege & Betreuung als Simulation betitelt werden. Unklar ist, ob überhaupt Vorschläge aufgenommen werden oder ob es sich um eine reine Image-Kampagne handelt. Das Diagramm gibt lediglich Hinweise auf eine Buch-Veröffentlichung sowie eine Abschlussveranstaltung.



Politnetz

www.politnetz.ch

Ziel: Transparente Darstellung politischer Themen & Aktivitäten in der Schweiz

Kategorie: Plattform, Kampagne

Start: Aktuelles Thema, neueste Beiträge

Themen: Themen umfassen Beiträge, welche geliked & kommentiert werden können.

. Bürger erhalten Information, erkennen Betroffenheit, erhalten Möglichkeiten zur Mitbestimmung

. Politiker zeigen Kompetenz/Präsenz, können interessiertes Publikum erreichen

Profile:

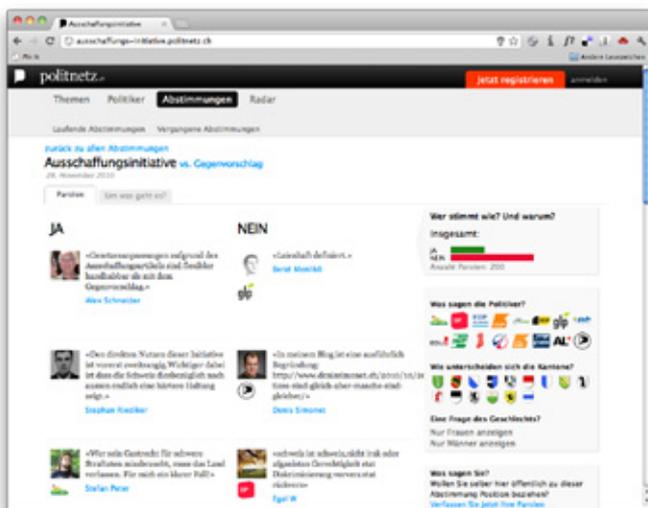
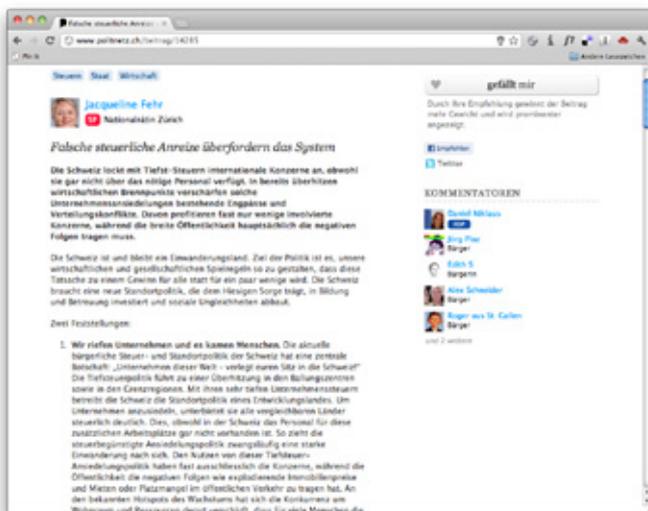
. Bürger können sich Gehör verschaffen, Unterstützung geben

. Politiker können sich & Partei präsentieren, Unterstützer gewinnen, Helfer mobilisieren

Wahlen: öffentliche Abstimmungen über Gesetze mithilfe von Parolen & transparenter Darstellung

. Bürger erhalten Orientierungshilfe

. Politiker können sich & Partei präsentieren, Beziehungen aufbauen, Netzwerk aufbauen und nutzen



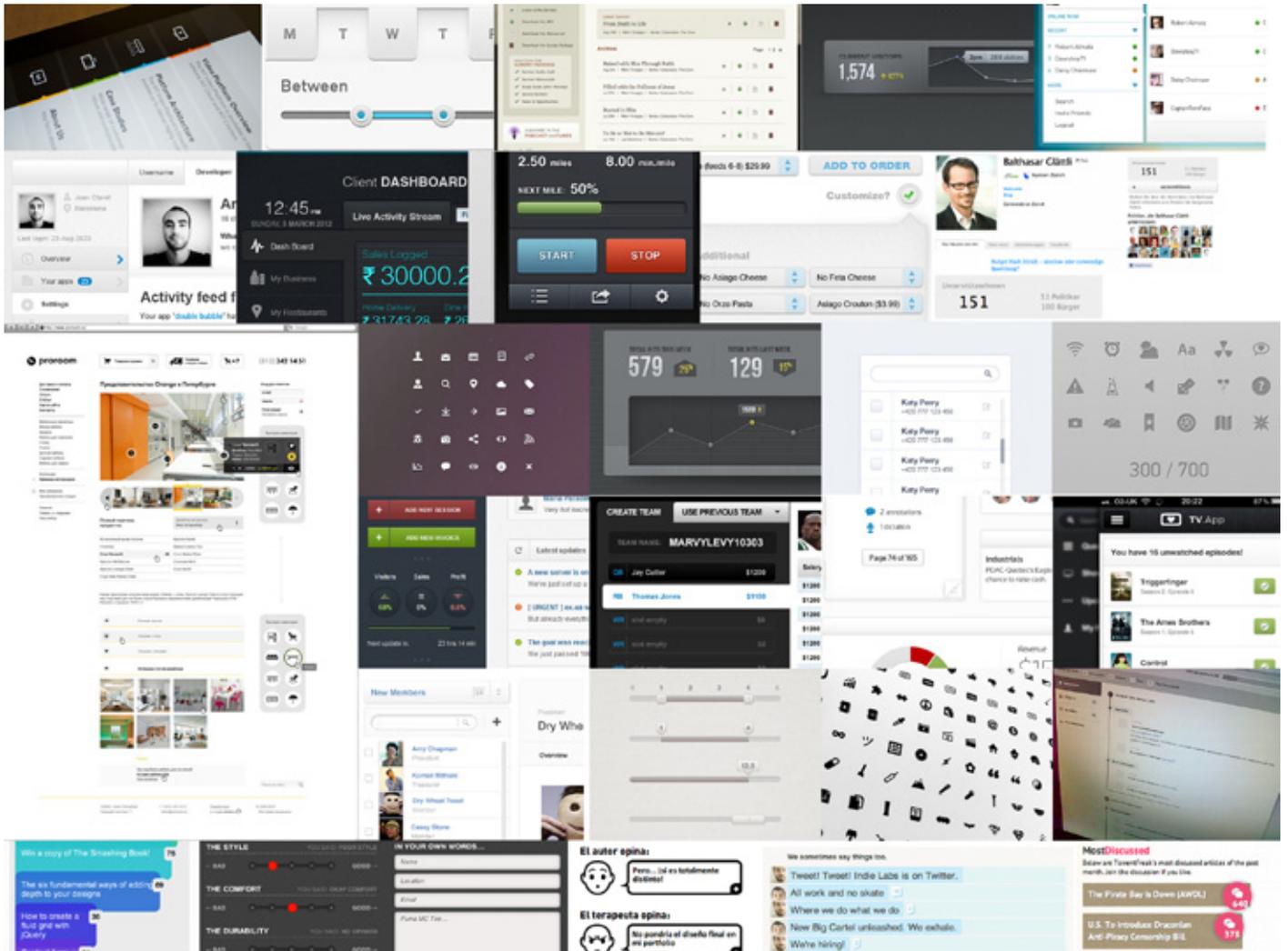
Radar: Politisches Social Network Radar empfängt wichtige Themen aus allen sozialen Kanälen

Besonderheiten:

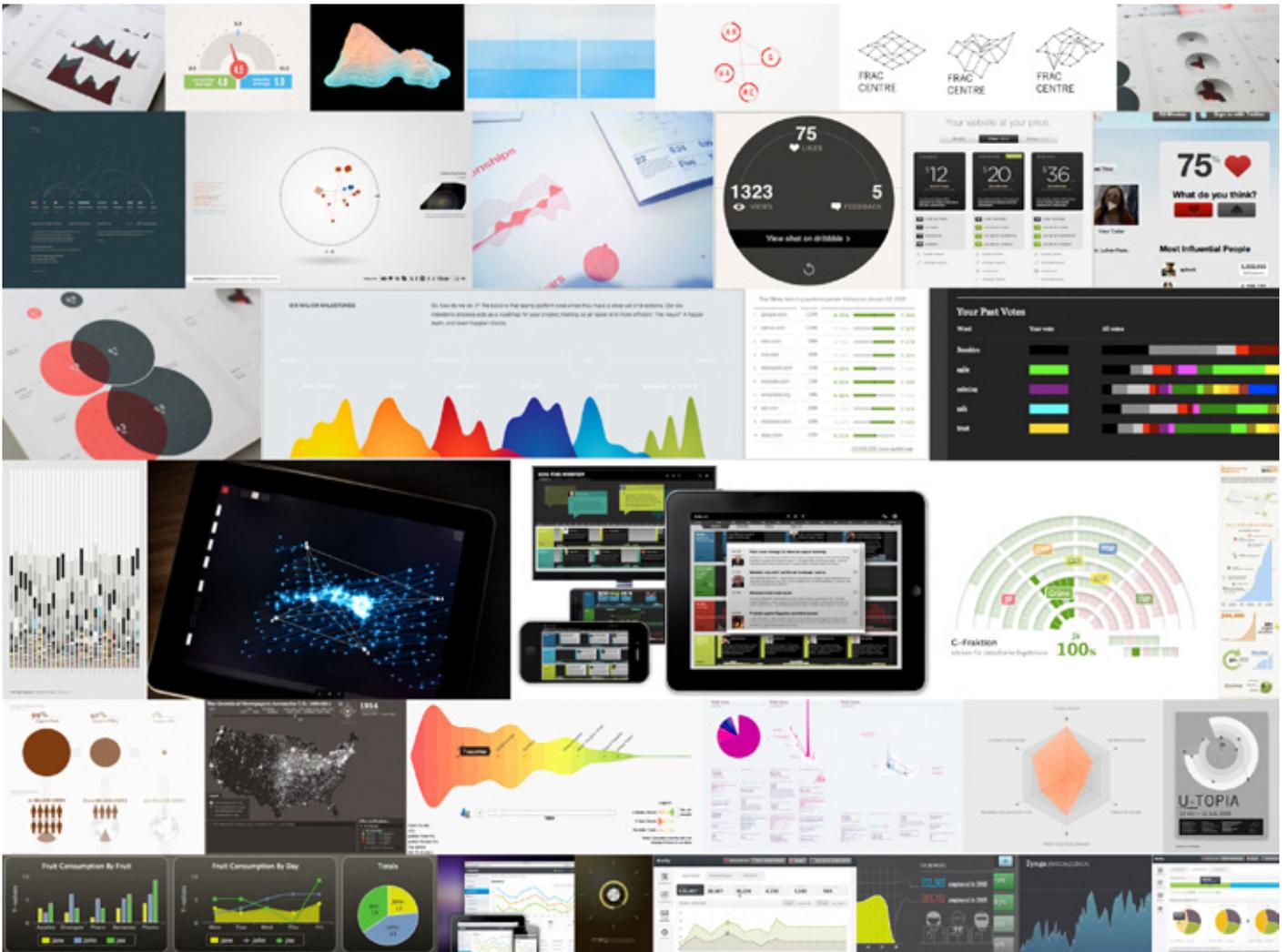
. starke Einbringung der Politik

. teilweise für Politiker kostenpflichtige Plattform

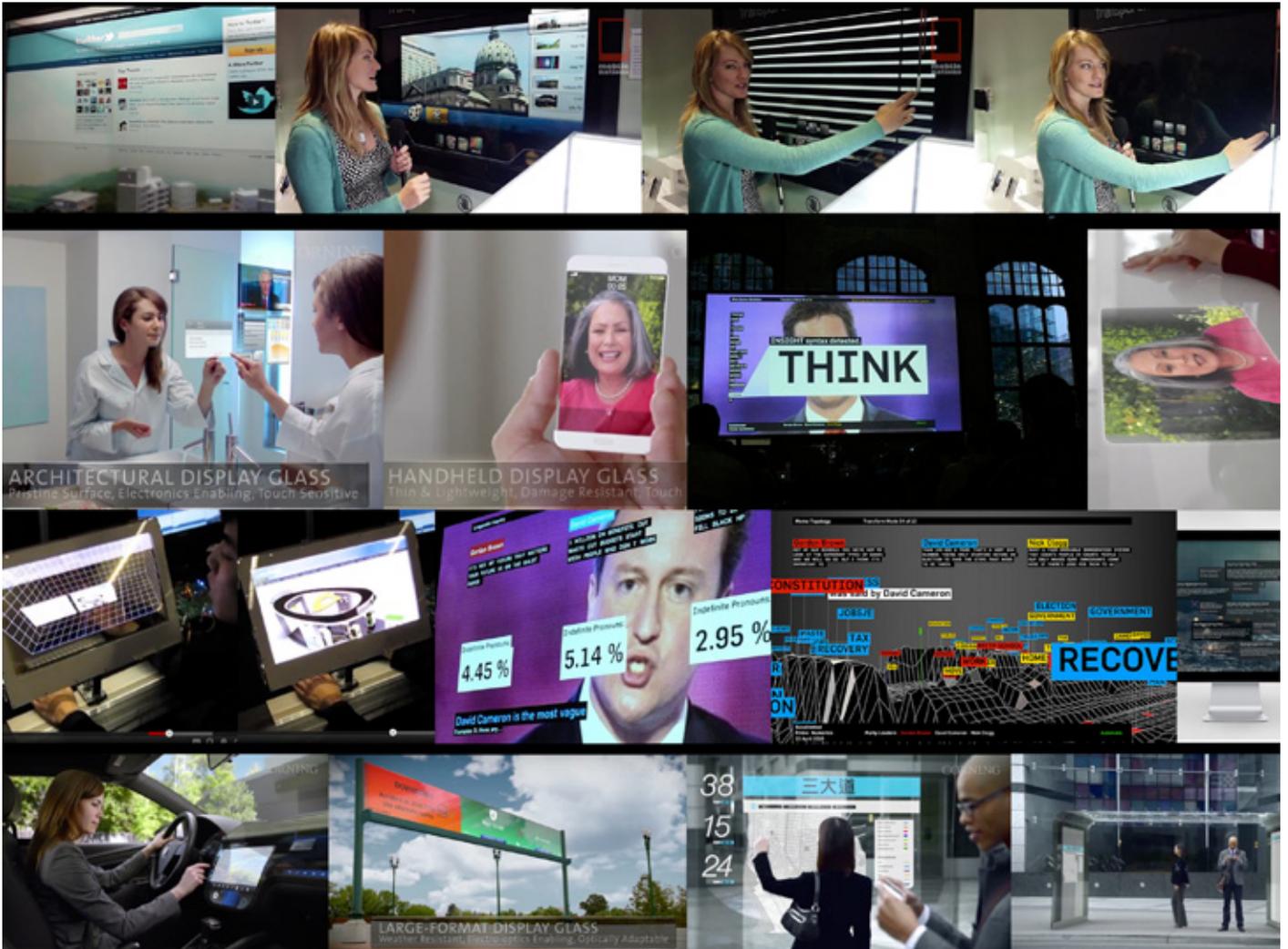
Inspirationsrecherche: User Interface



Inspirationsrecherche: Datenvisualisierung



Inspirationsrecherche: Tchnologie



Zeitplan

